Süddeutsche Zeitung

## E-Gitarren, selbst geschnitzt





Peter Bachmaier war Elektrotechniker bei BMW, doch seinen Job hat er gekündigt. Der 55-Jährige baut lieber im Keller seines Hauses E-Gitarren.



Zu Besuch bei einem, der sich seinen Traum erfüllt hat.

Von Charline Schreiber (Text & Videos), Marco Einfeldt (Fotos) und Birgit Goormann-Prugger (digitale Umsetzung) 19. Januar 2022 - 6 Min. Lesezeit

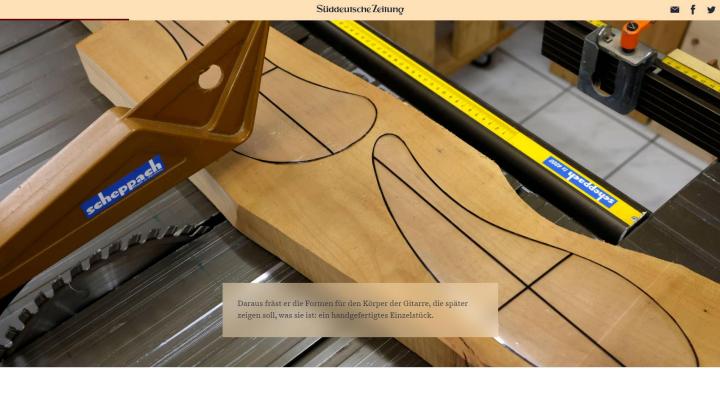
A ls Peter Bachmaier die Tür zu seinem Haus in Großnöbach, ein kleiner Ort im Landkreis Freising, öffnet, klingt die Glocke der Kirche St. Margaretha nach, die ein paar Straßen weiter zu finden ist. In grauen Filzpantoffeln steht er da, trägt ein ebenso graues Sweatshirt. Am Rundhalsausschnitt blitzt der Kragen eines weißen T-Shirts hervor.

Bachmaier führt mit einer einladenden Handbewegung auf direkten Weg in seine warme Verkaufsstube links neben dem schmalen Eingangsbereich. Es sind nur zwei kurze Schritte, bis er im Raum steht und klar wird, was er hier verkauft: E-Gitarren. Handgefertigt, von Peter Bachmaier selbst.

## Süddeutsche Zeitung

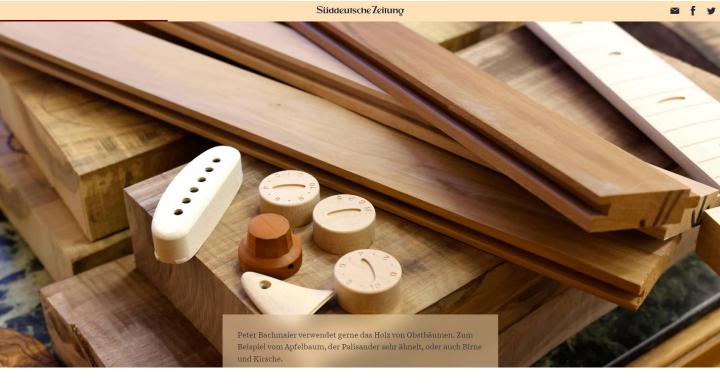


Für ein neues Instrument wählt er sorgfältig das passende Holzstück aus.





Sorgsam schleift und feilt der Gitarrenbauer, der einst Autos auf die Straße brachte.





Aus den Obstbäumen werden Klangkörper. Bachmaiers neuestes Modell heißt Orion. Seine erste Gitarre hat Peter Bachmaier mit 14 Jahren gekauft, erzählt er. 100 Mark hat er damals bezahlt und dafür ein Instrument mit schnarrenden Seiten und einem defekten Tonabnehmer bekommen. Hier beginnt seine Reise als Gitarrenbauer.

Er selbst bezeichnet sich als Quereinsteiger, gelernt habe er den Gitarrenbau nie, sagt er. Bücher und Videos im Internet haben dem 55-Jährigen in den vergangenen 40 Jahren das nötige Know-How vermittelt. "Mittlerweile weiß ich genau, wie eine Gitarre klingen muss."





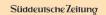
Am Lockdown-Board stimmt er die Elektronik für die neuen Instrumente ab.





Der Gedanke, seinen sicheren Job als Elektrotechniker bei einem Autobauer aufzugeben und seiner Berufung nachzugehen, hatte ihn in den vergangenen fünf Jahren immer wieder begleitet.

Die Pandemie war schlussendlich der Auslöser für seine Kündigung – 2020 beginnt er in Vollzeit Gitarren zubauen. Auf den 240 Quadratmetern Wohnfläche kann sich der Gitarrenbauer nun ausbreiten. Und das will er bis zur Rente weitermachen.









Am liebsten arbeitet Peter Bachmaier an seinem mobilen Schnitztisch, in der Küche, im Beisein seiner Familie.



Was nicht täglich gebraucht wird, wartet in und auf der alten
Wohnzimmerwand seiner Eltern auf den Einsatz.

Drechseln

ELEUTRO

Was nicht täglich gebraucht wird, wartet in und auf der alten
Wohnzimmerwand seiner Eltern auf den Einsatz.

Hillsvorric Hungan

ELEUTRO

ELEUTRO

Im Keller steht auch die große CNC-Fräse. Hier unten ist es so kalt, dass sich Peter Bachmaier erst einmal eine dicke Jacke überwirft, bevor er die gefliesten Stufen hinabgeht.

CNC steht für "Computerized Numerical Control" und bedeutet, dass die Fräse von einem Rechner gesteuert wird. Die Abläufe muss Bachmaier vorher in seinem Laptop programmieren, dann fräst das Gerät die einzelnen Bestandteile der Gitarre vollautomatisch aus.



"Im Gitarrenbau ist es ein Streitthema, ob das noch Handarbeit ist. Aber die eigentliche Handarbeit, die kommt ja erst noch", erzählt er weiter.

Die mache er am liebsten, die Schnitzerei. Seitdem er denken kann, schnitzt er aus Holz kleine Kunstwerke.

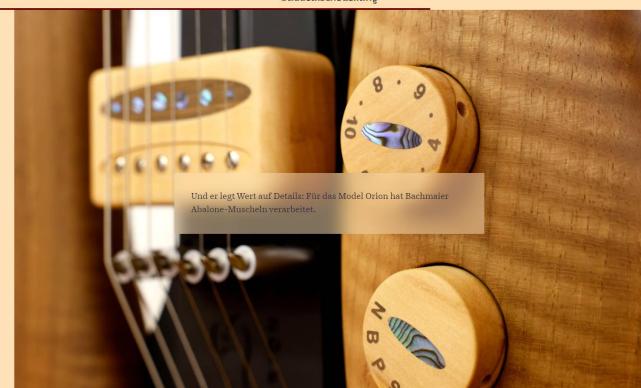




Dafür braucht er Zeit, und die nimmt er sich. Diese Intarsienarbeit am Gitarrenmodell Leo ist in 20 Stunden entstanden.

Weil seine Frau Nella so verständnisvoll sei und ihn auch in der Küche arbeiten lasse, habe er eines seiner Gitarrenmodelle nach ihrem Sternzeichen Löwe benannt. "Aber der Staubsauger muss dann immer bereit stehen", sagt Peter Bachmaier und lacht.

## Süddeutsche Zeitung





Als er es aufdeckt, verrät er, dass er noch eine alte Mahagoni-Treppe aus dem Jahr 1979 in einem Lagerraum aufbewahrt, die er mal erworben habe. Die Treppe wäre wahrscheinlich entsorgt worden, Bachmaier aber verwendet das teure Holz weiter und verbaut es in seinen Gitarren.

Frisch geschlagenen Tropenhölzer wie Mahagoni und Palisander will Peter Bachmaier nicht verwenden. Nachhaltigkeit sei ihm wichtig, betont er. Deswegen verbaue er mit guten Gewissen nur einheimische Hölzer, die je nach Dicke des Holzes über mehrere Jahre an der Luft trocknen müssen.

Das sechs Zentimeter dicke Birnenholz, das im Keller an der Wand lehnt, reicht Bachmaier bis kurz unter die Brust, die Eschenstücke überragen ihn teilweise.



Ein bis zwei Korpusse und Gitarrenhälse wird er bald aus jedem einzelnen Stück Holz fräsen. Dabei muss er immer damit rechnen, dass Holzwürmer die Hölzer unbrauchbar machen. "Als Gitarrenbauer ist es immer gut, einen Holzofen im Haus zu haben. Es gibt nämlich viel Material zum Einheizen", sagt er schulterzuckend.

Nach dem Fräsen und Schnitzen macht sich der 55-Jährige an die Feinarbeit: Das Holz muss geölt, die Elektronik abgeschirmt und verbaut werden. Er lässt die Bundstäbchen in den Gitarrenhals ein, schleift und rundet sie ab.

Auch den Titanstab im Hals setzt er ein und fertigt den Sattel, in dem später die Saiten ihren Platz finden. Wenn das Holz ruht, kümmert sich Bachmaier um die Regler. Zum Schluss richtet er die Ründe ab

Dafür kommt ein Gerät zum Einsatz, das den bis zu 40 Kilogramm schweren Zug der Saiten imitiert. Auch das hat er selbst gebaut.



Nach einem Jahr können Bachmaiers Kunden ihre individuell angefertigte Gitarre abholen. Die lange Produktionszeit sei eben ein Qualitätsmerkmal, betont er. An reiner Arbeitszeit nehme der Bau einer Gitarre nur 100 bis 120 Stunden in Anspruch, aber das Holz müsse zwischen den einzelnen Arbeitsschritten immer wieder mehrere Wochen liegen bleiben, damit es arbeiten könne.

3500 Euro verlangt Bachmaier für seine Unikate, oft auch weitaus mehr.

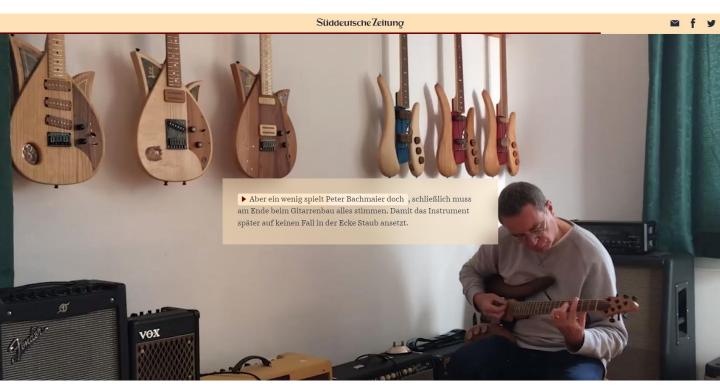




Übergeben werden sie in einem mit blauem Samt ausgelegten Gitarrenkoffer, darin findet der Kunde auch ein kleines Leinensäckchen mit Imbus und Schraubenzieher für Korrekturen der Einstellung. Und das "PB-Guitar"-Zertifikat als Nachweis für die monatelange Handarbeit.



Dabei sei er in seiner Familie eigentlich der Unmusikalische, sagt Bachmaier lächelnd. Er baue die Gitarren lieber. Seine drei Kinder spielen Klavier und Schlagzeug, die Tochter sogar Gitarre.



## Team

Text & Videos

Charline Schreiber

Fotos

Marco Einfeldt

Digitales Storytelling

Birgit Goormann-Prugger